

### .: Einstieg

Ich finde die diesjährige Adventszeit etwas verwirrend, weil gleichzeitig die Fussball-WM in Katar über die Bühne ging. Die Fussball-WM ist für mich der Inbegriff von Sommer, Grill-Party und warmen Abenden. Daher meine aktuelle Verwirrung. Seit ich Kind bin, bin ich ein grosser Fan der französischen Mannschaft, wahrscheinlich weil ich in einer ehemaligen französischen Kolonie in Afrika aufgewachsen bin. Aber ich sehe auch Parallelen von der WM zu Advent. Man kann viel Zeit mit Fussballschauen und Diskutieren verbringen und Fan einer Mannschaft sein und trotzdem hat es wenig mit dem echten Leben, mit unseren Beziehungen, Konflikten oder unserem Charakter zu tun. Ähnlich ist es (leider) mit der Art, wie wir Advent feiern in unserem Land: Wir verbringen viel Zeit mit allen Weihnachtstraditionen vom „Guetzli“ backen, Christbaum schmücken bis hin zum Besuch am Weihnachtsmarkt. Das sind alles schöne Sachen und ich mag das alles sehr, aber das alles prägt und verändert unsere Beziehungen, unseren Charakter, unser Leben kaum. Wir können Fan der Weihnachtszeit sein, so wie wir Fan einer Sportmannschaft sind. Beides prägt und verändert uns aber nicht wirklich nachhaltig.

Aber ich meine, dass die Botschaft von Weihnachten das Potenzial hat, uns zu prägen und zu verändern. Wir schauen uns in dieser Adventszeit Personen rund um die Geburt von Jesus an, die „trotzdem Weihnachten“ erlebten, auch wenn die Umstände nicht dafür sprachen. Wir beschäftigen uns heute mit Josef und einem der klassischen Texte der Weihnachtsgeschichte. Die Gefahr bei einer solchen Geschichte ist natürlich, dass wir alle meinen, dass wir sie bereits kennen. Aber Wissen allein genügt nicht, es ist eine Botschaft, die unser Leben verändern kann und soll. Es wird heute um eine unglaubliche Geschichte und wir werden eine Reaktion sehen, die verwegener Mut zeigt.

### .: Unglaubliche Geschichte

Die Geschichte beginnt so: **Dies ist die Geschichte der Geburt Jesu Christi: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch bevor die beiden geheiratet und Verkehr miteinander gehabt hatten, erwartete Maria ein Kind; sie war durch den Heiligen Geist schwanger geworden (Matthäus 1,18).** Bevor wir jetzt einfach nicken und das so annehmen, wie es hier steht, dürfen wir gerne zugeben: Das ist eine im wahrsten Sinne des Wortes „un-glaubliche“ Geschichte! Zur damaligen Zeit im jüdischen Kontext war das Heiraten so geregelt: Eine Frau, eigentlich noch ein Teenie, im Alter von 13-14 Jahren verlobte sich mit einem Mann, der etwas älter war. Das war bereits ein verbindlicher Bund, der nur mit einer Scheidung getrennt werden konnte. Dann folgte ein Jahr eine Art „Probezeit“, in der sich die beiden kennenlernen konnten, wobei die beiden Verlobten nur unter Aufsicht von anderen Zeit zusammen verbringen durften. Selbstredend war Sex kein Thema bis zur Hochzeitsnacht, wo die beiden zum ersten Mal alleine zusammen sein durften.

Stellen wir uns also vor, wie Maria in einer dunklen Ecke ihres Hauses, das mit dem Rest der Familie gefüllt ist, zu Josef flüstert: „Du, hör mal, ich bin schwanger, aber keine Sorge, das Kind ist vom Heiligen Geist“. Eine andere Reaktion als die, die uns von Josef überliefert ist, wäre sehr unwahrscheinlich gewesen: **Josef, ihr Verlobter, war ein Mann mit aufrechter Gesinnung. Er nahm sich vor, die Verlobung**

**aufzulösen, wollte es jedoch heimlich tun, um Maria nicht bloßzustellen (V. 19).**

Josef glaubte ihr nicht und um das deutlich festzuhalten: Auch damals glaubten die Menschen nicht so einfach an die jungfräuliche Empfängnis. Auch für Josef war es eine „un-glaubliche“ Geschichte.

Bleiben wir noch einen Moment bei der sogenannten Jungfrauengeburt. Ich habe immer wieder gehört, dass Menschen gesagt haben: „Was, du glaubst so ein Märchen?“. Oder: „Nein, sorry, das geht jetzt zu weit!“. Aber was dahinter steckt, ist unser hier im Westen tief verwurzeltes Mantra: **„Wir wissen es heute besser (als früher)!“** Seit der Aufklärung, die vor rund 300 stattfand, meinen wir im Westen, dass alle früheren Menschen im Vergleich zu uns ziemlich dumm waren und an so etwas lächerliches wie die Jungfrauengeburt glaubten. Ja, es stimmt, wir *haben heute viel mehr Informationen* als die Menschen damals, aber ob uns das weiser macht, sei dahingestellt. Nochmals: Auch Josef glaubte nicht an die Geschichte von Maria.

Trotzdem gibt es gute Gründe, diesem Bericht zu glauben: (1.) Aus theologischer Sicht ist auf den Schöpfungsbericht zu verweisen. Dort heisst es: **Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde aber war wüst und öde, finster war es über den Wassern. Und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche (1. Mose 1,1-2).** Bei der Schöpfung war Gottes Geist am Werk, um die Welt und alles was auf ihr ist zu schaffen. Im Neuen Testament geht es um die Neuschöpfung dieser Welt. **Derselbe schöpferische Geist, welcher die Welt erschuf, setzte im Bauch von Maria die Neuschöpfung in Gang mit der Formung eines Embryos.** Wer also glaubt, dass Gott diese Welt schuf und alles was darauf ist, für den sollte es nicht so schwierig finden, zu glauben, dass Gottes Geist in Marias Bauch neues Leben schuf.

Es gibt aber auch einen (2.) literarischen Grund diesem Bericht Glauben zu schenken. Hätte jemand diesen Bericht über die Geburt von Jesus später erfunden, dann hätte er wohl nicht so eine schräge Geschichte erfunden, die viel Potenzial für Missverständnis in sich trägt. Ausserdem wäre Josef wohl nicht als Zweifelnder dargestellt worden. Alles in dieser Geschichte hat den Anschein von Authentizität.

Das also zwei Gründe, diesem Bericht trotz allem Glauben zu schenken. Und doch konnte sich Josef keinen Reim daraus machen, was in seinem Leben gerade ablief. Vielleicht bist du heute da mit einer persönlichen Geschichte in deinem Leben, aus der du dir keinen Reim machen kannst. Vielleicht bist du auch hier und tief im Herzen hast du Mühe an die Geschichten der Bibel oder an den Gott der Bibel zu glauben. Dann lade ich dich ein, die weitere Reaktion von Josef zusammen anzuschauen, bei der es um verwegenen Mut geht.

### **.: Verwegener Mut**

Die Geschichte geht so weiter: **Während er sich noch mit diesem Gedanken trug, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte zu ihm: »Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld**

**befreien.« (Matthäus 1,20-21).** Wir haben im Vers vorher gelesen, dass Josef ein gerechter Mann war. Das bedeutet, dass er im Leben die Gesetze befolgen und das Richtige tun wollte. Das Gesetz besagte damals, dass der Mann die Frau verlassen musste, wenn sie Ehebruch begangen hatte und danach sah es ja aus. Josef wollte nicht nur dem Gesetz folgen, er hatte ausserdem noch einen noblen Charakter. Er wollte Maria nicht blossstellen und sich darum im Stillen aus dem Staub machen.

Der Engel ruft ihn im Traum nicht auf, ein gerechtes oder gutes Leben zu führen, *sondern ein mutiges Leben*. Er sagt ihm: *Dein Problem ist deine Angst! Sei kein Feigling!* In dieser Übersetzung heisst es: „Zögere nicht!“ Aber es ist das griechische Verb *phobeo* von dem wir den Begriff „Phobie“ herleiten. Es geht also um Angst! Josef hat Angst und der Engel ruft ihn auf, mutig zu sein. Wir notieren hier schon mal: Mutig leben bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Doch wozu braucht Josef Mut?

**1.) Mut um Ablehnung auszuhalten.** Die Geschichte hatte für Josef lebenslange Konsequenzen. Wir sehen in den Evangelien, dass sich die Gerüchte, die rund um die Geburt von Jesus entstanden, noch lange im Umlauf waren. Das Leben von Maria war von einem Tag auf den anderen ruiniert. Sie war blossgestellt und es brauchte viel Mut für Josef, diesen Weg mitzugehen. Auch über ihn würde man den Kopf schütteln und Gerüchte verbreiten. Auch über ihn würde man hinter seinem Rücken reden.

Auch wir müssen uns darauf gefasst machen, dass Menschen uns schräg anschauen, wenn wir sagen, wir würden die unglaublichen Geschichten von Jesus glauben. Auch wir können Kopfschütteln und mitleidiges Lächeln erleben, wenn wir erzählen, dass wir an Jesus glauben, eine Kirche besuchen oder regelmässig in der Bibel lesen. Das braucht Mut. Für den einen mehr, für den anderen weniger. Was heisst das konkret: Wen könntest du nächste Woche zum Weihnachtsgottesdienst einladen? Einen Nachbarn oder eine Arbeitskollegin?

**2.) Mut um sich auf das Abenteuer mit Jesus einzulassen.** Der Engel sagt Josef, wie er das Kind nennen soll. Uns fällt das möglicherweise schon gar nicht mehr auf, aber mir war es schon wichtig, dass ich bei den Namen meiner Söhne mitbestimmen durfte. Es ist das gute Recht von Eltern, ihren Kinder Namen zu geben, weil es ihre Kinder sind! Hier braucht Josef Mut anzuerkennen, dass von jetzt an, Gott das Sagen hat in seinem Leben. Gott ist der Herr über dem Leben von Josef. Und das ist erst der Anfang. Das Abenteuer wird weitergehen. Josef wird mit der ganzen Familie nach Ägypten flüchten, weil Gott es ihm sagt und so weiter.

Auch uns stellt sich die Frage, ob wir den Mut haben, uns auf das Abenteuer mit Jesus einzulassen. Gott ist nicht nur ein schöner Zusatz zu unserem Leben oder ein Helfer, wenn wir mal in Not sind. Gott möchte der Herr unseres Lebens sein und lädt uns zum Abenteuer ein, seinem Reden zu folgen. Gott ist nicht primär interessiert, ob wir alles richtig und gut machen und alle Gebote einhalten, sondern ob wir ihn Herr sein lassen in unserem Leben! Darf Gott mitreden bei der Frage, wo wir wohnen? Oder was wir arbeiten? Oder wen wir heiraten? Oder wofür wir unser Geld ausgeben? Oder unsere Zeit einsetzen? Oder welche Netflix-Serie wir anschauen?

**3.) Mut zuzugeben, dass wir Rettung brauchen.** Der Engel beschreibt die Mission von Jesus so: **Er wird sein Volk von aller Schuld befreien.** Über diesen Satz könnte man ganz viel sagen, weil er auch oft falsch verstanden wurde. Für heute ist wichtig, dass es Mut braucht zuzugeben, dass man Rettung braucht. Es braucht Mut zuzugeben, dass im Leben Dinge zerbrochen sind oder nicht so laufen, wie wir es uns vorgestellt haben. Es braucht Mut, Sünde ans Licht zu bringen.

Es fällt einfacher zu sagen, dass man Hilfe braucht. Auch in christlichen Kreisen meinen viele, dass es um ein paar gute Tipps fürs Leben geht. Davon gibt es ganz viel in allen möglichen Büchern und Podcasts. Aber gute Tipps und ein bisschen Hilfe reicht nicht. Wir brauchen den Mut zuzugeben, dass wir einen Retter brauchen. Oder dass wir innere Heilung brauchen oder dass wir Vergebung brauchen.

Josef zeigte dann, dass er dem Engel und Maria glaubte indem er verwegenen Mut an den Tag legte und sich auf den Weg mit Gott einliess: **Als Josef aufwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel des Herrn gegeben hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich (Matthäus 1,24).**

### .: Schluss

Wenn Frankreich heute Weltmeister werden sollte, würde mich das natürlich freuen - obwohl ich es auch den Argentinern gönnen würde. Aber in jedem Fall wird sich mein Leben aufgrund dessen nicht ernsthaft verändern. Fan einer Sportmannschaft zu sein, verändert unser Leben nicht. Fan der Weihnachtszeit zu sein, Guetzli zu backen, einen geschmückten Christbaum zu haben und die Geschichte von Weihnachten einfach nur zu kennen, ändert unser Leben nicht. Die Frage ist, ob wir den Mut haben, wie Josef konkrete Schritte zu wagen, *weil Gott uns begegnet ist.*

In dieser Geschichte sehen wir: **Mut bedeutet nicht, keine Angst zu kennen, sondern ehrlich zu sein und sich verletzlich zu machen.** Genau das tat Josef und Gott brauchte ihn und Maria auf eindruckliche Art. Darum: Ganz ehrlich, brauchst du Rettung oder Heilung in deinem Leben? Oder welche mutige Schritt ist für dich dran? Es kann die Entscheidung sein, dich auf das Abenteuer mit Jesus einzulassen. Es kann der Schritt sein, deinen Nachbarn nächste Woche zum Gottesdienst einzuladen. Es kann sein, dass du diese verborgene Sucht ans Licht bringst. Ich kann dir versprechen: Dein Mut wird sich lohnen!